

aut.info

nummer | 4 | 2006

aut. architektur und tirol
lois weizenbacher platz 1
6020 innsbruck, austria
www.aut.cc

ausstellung

bitterweber: live like this!

Fotografische Arbeiten von Sabine Bitter und Helmut Weber,
die sich mit urbanen Konstellationen und Architekturen
vor dem Hintergrund sozialer Veränderungen auseinandersetzen.

installation

ein netzwerk mit rotem faden

Rauminstallation von DAS ARCHIV (Sabina Kaeser und
Thomas J. Hauck) im Galerie- und Lounge-Bereich.

buch

peter lorenz: re_action_s

Buchpräsentation mit Wolfgang Pöschl und Peter Lorenz.

ausschreibung

auszeichnungen des landes tirol für neues bauen

Einladung zur Einreichung hervorragender Bauten für die
„Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2006“.

ausstellung

23. juni bis 2. september

bitterweber (sabine bitter, helmut weber)

live like this!

ausstellungseröffnung

Donnerstag, 22. Juni, 19.00 Uhr
mit Sabine Bitter und Helmut
Weber sowie einer Lesung von
Raul Zelik

Eine Ausstellung in Kooperation
mit Camera Austria, Graz
Kurator: Reinhart Braun



Die in Vancouver und Wien lebenden KünstlerInnen Sabine Bitter und Helmut Weber arbeiten seit 1993 an gemeinsamen Projekten, in denen sie sich mit urbanen Konstellationen, städtischen Räumen und deren besonderen Architekturen auseinandersetzen. Im Mittelpunkt ihres Interesses steht dabei nicht die Architektur per se, sondern sie betrachten Räume in Hinblick auf politische, ökonomische, soziale und geschlechtsspezifische Zusammenhänge und loten dabei die Möglichkeit aus, urbane und architektonische Strukturen vor dem Hintergrund ihrer Potenziale für umfassende soziale Veränderungen zu lesen und kritisch – visuell – zu kommentieren bzw. zu analysieren.

Zentral in vielen ihrer Foto-, Video- und Medienarbeiten ist einerseits die Analyse transformierter Räume, denen die Moderne ihren Stempel aufgedrückt hat und andererseits die sich vergrößernde Kluft zwischen den viel strapazierten Verheißen des Moderne und den realen Auswirkungen des Neoliberalismus. Im Versuch, den Vorwurf des Scheiterns der Moderne zu entkräften, spielen sie ihre Version eines partizipativen und damit politischen Modernismus gegen einen neoliberalen Post-Urbanismus aus, der das Soziale nur mehr als ökonomischen Faktor denkt.

Die Ausstellung „Live like this!“ zeigt vor allem Arbeiten, die im Zusammenhang mit der Teilnahme von Bitter und Weber am „CaracasCase“-Projekt – einem Forschungsprojekt zum urbanen Raum, das vom „Caracas Urban Think Tank“ und der deutschen Bundeskulturstiftung initiiert wurde – entstanden sind. Während eines sechsmonatigen Aufenthalts stießen sie auf städtische Prozesse in der venezolanischen Hauptstadt Caracas, die im Zentrum umfangreicher sozialer Veränderungen stehen. So finden städtische Aneignungs- und Umgestaltungsprozesse statt, die maßgeblich von jenen BewohnerInnen bestimmt werden, die noch



1, 2 Caracas, 23 de Enero, 2003 (Architektur: Carlos Raúl Villanueva, 1952)

3 Parque Central, Innenansicht, Teatro Teresa Carreño, Caracas, 2003

4 Universidad Central de Venezuela, Caracas, 2003 (Architektur: Carlos Raúl Villanueva, 1947–56)

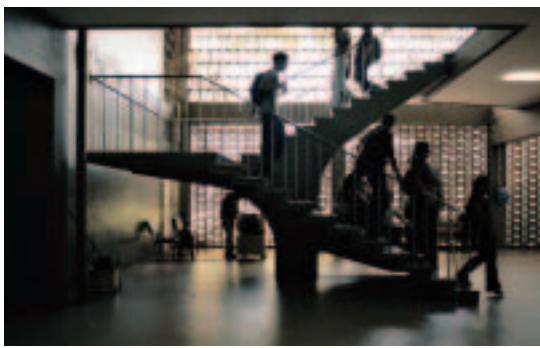
5 Rancho Grande, Nationalpark Henri Pittier, Venezuela, 2003
Fotos BitterWeber

projekte, ausstellungen (Auswahl)

2006 „LIVE LIKE THIS!“, Círculo de bellas artes, Madrid und plattform, Berlin; 2005 „LIVE LIKE THIS!“, Camera Austria, Graz; „Caracas, Hecho en Venezuela“, Charles H. Scott Gallery, Vancouver; „Living Megastructures“, Gene Siskel Film Center, Chicago; „Living Megastructures“, Fernsehsender „VIVE“, Venezuela; 2004 „Living Megastructures“, 46. International Festival of Documentary and Short Film, Bilbao, im Rahmen von „Megacities“, Guggenheim Museum, Bilbao; Filmcasino, Wien; Plakatarbeit „Super Citizens“, Clockshop, Los Angeles; „rendering the real“, Fluc, Wien; 2003 „transformative urbanism – from Almere to Caracas“, Galeria Noua, Bukarest; Plakatarbeit „Caracas, Hecho en Venezuela“, U-Bahn, Caracas; 2002 „Urban Spin Offs“, Museum für angewandte Kunst, Wien; Plakatserie „Meeting at the LOT“, „City Transformers 02“, Danzig; 2001 „Metropolis Transformed“, IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaft, Wien; 2000 „CITYalias/construction sites“, De Paviljoens, Almere; 1997 „Architektur IV“, Fotogalerie Wien; 1995 „Urban Exercises“, Camera Austria – Forum Stadtpark, Graz; „On Condition“, Clocktower Gallery, New York; 1994 – 1998 Kunst am Bau-Programm, O.K Centrum für Gegenwartskunst, Linz; 1994 „beitrag zur beweglichkeit“, Depot, Wien (mit Ulrike Davis Sulikowski)



3



4



5

vor wenigen Jahren von politischen Entscheidungen weitgehend ausgeschlossen waren; Initiativen „von unten“, die sich auf produktive Weise mit den von der Regierung Hugo Chávez „von oben“ initiierten Reformprojekten der „Bolivarianischen Revolution“ verbinden.

Ein exemplarischer Schauplatz dieses von Bitter und Weber beobachteten „transformativen Urbanismus“ ist „23 de Enero“, ein Stadtteil mit Elendsquartieren und Superblocks. Die in den 1950er Jahren während der Diktatur von Marco Péres Jiménes unter der Leitung des Architekten Carlos Raúl Villanueva entstandene Megastruktur wurde im Zuge des Volksaufstandes von 1958 in einer Massenbesetzung von der mittellosen Unterschicht in Besitz genommen. In ihren Foto- und Videoarbeiten spüren BitterWeber den Möglichkeiten und Grenzen von derartigen Aneignungsprozessen sowohl von Architektur als auch von politischen Strukturen nach und stellen u. a. die Frage, welches Potenzial die neuen Verfassung für die Wiederaneignung von städtischem Terrain und Wohnraum bietet.

„Indem Bitter und Weber den formalen und menschlichen Paradoxons des modernen Projekts, das den sozialen Wohnungsbauprogrammen und städtebaulichen Experimenten der 1940er bis 1970er Jahre in Venezuela und darüber hinaus in ganz Lateinamerika zugrunde lag, Sichtbarkeit verleihen, stimmen sie mit den Anliegen einer jungen Generation von ArchitektInnen und UrbanistInnen überein, die sich weder mit den brutalen Lösungen des Neoliberalismus noch mit überreilt zusammengeflickten Programmen zur sozialen Befriedung abfinden wollen. Stattdessen sind sie sich der Unzulänglichkeiten und Fehlschläge in der Geschichte der konfliktreichen Beziehung zwischen Architektur und sozialem Projekt bewusst.“ (Catherine David)

lesung

do 22. juni, 19.00 uhr

raul zelik

made in venezuela. notizen zur „bolivarianischen revolution“

raul zelik

geb. 1968 in München; lebt in Berlin; arbeitet im Grenzbereich von Literatur, Radio-Journalismus und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Lateinamerika

Veröffentlichungen u. a. „bastard. die geschichte der journalistic lee“, „Berliner Verhältnisse. Unterschichtenroman“

In Venezuela findet zur Zeit einer der tiefgreifendsten Transformationsprozesse Lateinamerikas statt. Seit die 1998 gewählte Regierung Chávez die „Bolivarianische Revolution“ ausgerufen hat, ist das südamerikanische Land von einer umfassenden Aneignungsbewegung erfasst worden. So gründen etwa die BewohnerInnen des Arvenviertels von Caracas Stadtteilräte und verwalten sich selbst und Landlose kämpfen für die Umsetzung der Agrarreform. Gleichzeitig macht die bürgerliche Opposition mit massiver Unterstützung aus

Europa und den USA gegen die Regierung mobil und spricht von drohendem Totalitarismus.

Raul Zelik war gemeinsam mit Sabine Bitter und Helmut Weber im Rahmen des „CaracasCase“-Projekts in Venezuela. In dem politisch-literarischen Tagebuch „made in venezuela“ nähern sie sich mit Blick fürs Detail dem dortigen Umwälzungsprozess und reflektieren das Verhältnis von Kultur, Theorie und sozialer Emanzipation.

installation

30. juni bis 2. september

das archiv (sabina kaeser und thomas j. hauck) ein netzwerk mit rotem faden

ausstellungseröffnung

Donnerstag, 29. Juni, 18.00 Uhr
mit Sabina Kaeser und Thomas J. Hauck

das archiv

thomas j. hauck geb. 1958
in Ludwigshafen (D); Studium an der Fachhochschule Mannheim (Grafik und Design), an der Schauspielschule in Heidelberg und an der Akademie des Tanzes in Mannheim; seit 1985 tätig als Schauspieler, Regisseur, Dramaturg und Autor

sabina kaeser geb. 1973 in Rheinfelden (CH); Ausbildung zur Werklehrerin an der Schule für Gestaltung in Zürich (heute Hochschule für Gestaltung und Kunst); seit 1999 Regie- und Bühnenbildassistenz in verschiedenen Theaterprojekten in der Schweiz

seit 2000 Zusammenarbeit als Installations- und Performance-Duo „DAS ARCHIV“; gemeinsames Atelier in Kemprahl bei Winterthur

projekte (Auswahl)

2005 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck; 2004 Kunstverein Heidelberg; Museum Bellerive, Zürich; Kulturhauptstadt 2010, Görlitz; IBA Internationale Bauausstellung Fürst-Pückler-Land; 2003 Kunsthalle Winterthur; 2002 MAK Museum für angewandte Kunst, Wien; Offene Kirche Elisabethen, Basel; Backsteinstraße, Mecklenburg – Vorpommern; 2001 Kunsthaus Wiesbaden; Galerie Wandelbar, Gstaad; Kunsttempel, Kassel; 1999/2000 nt-areal, Basel

„Jeder Mensch ist mit unzähligen Fäden der Vergangenheit und der Zukunft verbunden und jeder kann sein eigenes Schicksal sozusagen mit dem der Welt und der Menschheit verknüpfen. Diese Hoffnung, dem Leben und Handeln eines jeden Menschen bewusste Bedeutung zu verleihen, erhöht die Verantwortung des Individuums gegenüber dem generellen Lauf des Lebens ganz außerordentlich.“ (Andrej Tarkowskij)

Als Installations- und Performanceduo bespielen Thomas J. Hauck und Sabina Kaeser Museen, Kirchen, Schlösser und Industrieanlagen, aber auch Parks und Gärten. Mit einem roten Faden als Arbeitsmaterial reagieren sie auf die verschiedenen Örtlichkeiten, auf die architektonischen Formen, die Funktion und die Geschichte eines Innen- oder Außenraums.

Im aut werden Thomas J. Hauck und Sabina Kaeser die Galerie mit der „lounge“ verspannen und mit ihrer Rauminstallation die ehemalige Funktion des Adambräus als „Brauereimaschine“ neu interpretieren.



1



2

Ausgehend von einer ersten Skizze, die ein Grundgerüst für die Netzkulptur festlegt, wird der Raum in der Folge selbst zum „Zeichengrund“ für das weitere Verdichten und Verflechten. Mit Rot schreibt DAS ARCHIV Linien in den Raum, verknüpft, umwickelt, umgarnt, spinnt ein und verbindet. Die gespannten Fäden lenken die Blicke auf das Charakteristische eines Raumes, erweitern oder verdichten die Architektur und fordern den Besucher auf, sich in und um das Netzwerk zu bewegen.

„Unsere Installationen sind Gesamtkunstwerke, die Fremdes mit Eigenem verbinden. Sie sind ein sanfter Eingriff, eine Veränderung der Situation. Wir verbinden gegebene Punkte, verdichten Zwischenräume und füllen die Leere mit spannungsvoller Leichtigkeit. Ein Netzwerk entsteht, das hinweist auf Zeit und zurückgelegte Wege, auf Strukturen, Beharrlichkeit, Ausdauer, Lust und Freude, auf Verbindungen, Kontakte und Begegnungen.“ (DAS ARCHIV)



3

1 red hall, MAK Museum für angewandte Kunst, Wien, 2002

2 red journey, nt-Areal, Basel, 1999/2000

3 red dionysos, Weinberg Berenberg, Winterthur, 2000
Fotos Thomas J. Hauck

lesung im bierstndl

thomas j. hauck: die suche nach dem verlorenen palais

Thomas J. Hauck ist nicht nur Designer und Künstler sondern auch Clown, Schauspieler und Autor von Kinderbüchern, Drehbüchern und Kindertheaterstücken. Im kulturgasthaus bierstndl wird Hauck aus seinem Buch „Die Suche nach dem verlorenen Palais“ lesen und die Geschichte eines Mannes erzählen, der eines Tages aus seinem Palais tritt, den Weg zurück nicht mehr findet und mittels Schnüffeln versucht, sich zu erinnern.

buchpräsentation

mo 19. juni, 19.00 uhr

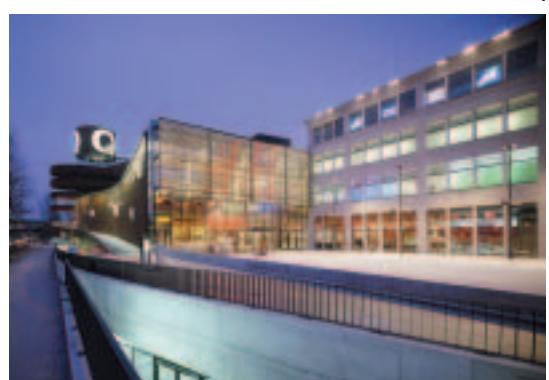
peter lorenz re_action_s

„Re_action_s is the semantic logo of this book dedicated to Peter Lorenz's architecture. It well expresses the main purpose of the Austrian architect's work, and the awareness breathing through it. „Architecture is a re-action“, „architecture provokes reactions“: I think that the logo can be explained this way. (...)“ (Eugenio Mazzarella)

Peter Lorenz arbeitet seit Jahren auch außerhalb von Tirol. Unterschiedliche Mentalitäten, andere Gesetze, neue Bedingungen usw. stellen für ihn eine große Herausforderung dar. Was aber nahezu gleich bleibt, ist das Re_agieren auf vorhandene Situationen, auf den Ort, das Klima, den Bestand und die unterschiedlichen Re_aktionen auf das fertige Werk.

Das im Verlag Libria (Melfi) 2006 erschienene und von Giulia Decorti und Andreas Sicklinger herausgegebene Buch „re_actions_s“ stellt zahlreiche dieser Projekte mit Textbeiträgen von Eugenio Mazzarella, Kurt W. Forster, Peter Lorenz (Stuttgart), Hanno Schlögl, Elena Carlini, Veit Heinichen, Wolfgang Pöschl, Klaus Lugger, Igor Jurancic, Gustav Peichl, Liesbeth Wächter-Böhm und Rudolf Schicker sowie Andreas Sicklinger vor.

Im Rahmen der Veranstaltung im aut wird das Buch „re_actions_s“ mit einer Einführung von Wolfgang Pöschl und einem Kurzvortrag von Peter Lorenz vorgestellt.



1 Sottolaro, Triest, 2000–05
Foto Paolo Utimpergher

2 Q 19, Wien, 1999–2005
Foto Franz Ebner

kinderprogramm

di 11. und mi 12. juli

2-tägiger sommerworkshop „geheime Orte“

Räume und Orte, die wir in unserem Alltag nie zu Gesicht bekommen oder nicht betreten dürfen sind Leerstellen in unserer Stadtwahrnehmung von Innsbruck. Was verbirgt sich hinter den Mauern? Welche Menschen dürfen die Räume oder Orte betreten und wie nutzen sie diese?

Ausgestattet mit einer Digitalkamera begeben wir uns auf die Erkundung von geheimen Orten in Innsbruck. Wir fotografieren und erforschen diese Lebensräume, entwickeln Drehbücher sowie Comicstrips – was hätte sein können und was wäre wenn?

Ein Workshop im Rahmen des Innsbrucker Ferienzuges der Stadt Innsbruck.



1 Foto Monika Abendstein

kinderprogramm

workshop „mit allen sinnen durchs adambräu“

Kann ein Raum kratzen? Schmeckt Licht süß?
Macht ein Boden Musik?

Gemeinsam mit Miriam Merzhäuser von den klangspuren barfuß hören, schauen, riechen, schmecken und tasten wir uns durchs Adambräu und komponieren anschließend unseren ganz persönlichen und unverwechselbaren Architekturführer. Wir bemalen, skizzieren und beleben die Hauspläne des Adambräu.

fr 16. juni, 15.00 bis 16.30 uhr

kosten Euro 3,- (inkl. kleiner Jause)

Für Kinder ab 6 Jahren

information und anmeldung
im aut bzw. bei den klangspuren

in kooperation mit
klangspuren barfuß

michael pfleger

geb. 1956 in Schruns (Vlgg); Architekturstudium an der Technischen Fakultät der Universität Innsbruck; 1997 – 2004 Bürogemeinschaft mit Helmut Reitter, Innsbruck; 2005 Gründung des Ateliers „architektur.ps“ gem. mit Maria Schneider; seit 2004 Lehrtätigkeit am Institut für Städtebau und Raumplanung der Universität Innsbruck

bauten und projekte (Auswahl)

1998 Bank- und Wohnhaus Schneeburggasse, Innsbruck; 1999 MPREIS, Zams; 2000 Zu- u. Umbau Bergstation Horbergbahn, Schwendau; 2001 MPREIS und Cantina, Jenbach; 2003 MPREIS, Rum (alle gem. mit Helmut Reitter); seit 2006 Verbandshaus des Tiroler Blinden- und Sehbehindertenverbandes (gem. mit Maria Schneider und Peter Mayrhofer)

Es stimmt schon dieser Eindruck eines gedankenlosen Common Sense: trotz großer Vielfalt wirkt alles irgendwie konform und regt niemanden mehr auf. Da stimmt etwas nicht. Woher kommt dieser diffuse Schleier einer neuen Orientierungslosigkeit?

In der aut: info 2/06 äußerte Peter Mayrhofer den Verdacht, dass „die Architekten sich jedes konfliktreichen Inhalts entledigen“ und „niemand mehr in Stimmung ist, irgendwo anzuecken“. Das glaube ich zwar nicht, möchte aber gerne diesen Ball aufnehmen und die Debatte über Inhalte der Architektur fortsetzen.

Inhalt und Form lassen sich nicht trennen, darum ist inhaltliche Auseinandersetzung nicht nur eine Frage des architektonischen Konzeptes, sondern auch der Ästhetik. Versteht man Architektur als gebaute Umwelt, dann geht es ums Bauwerk und wie es erlebt wird. Es interessiert nicht, welche Inhalte ein Architekt hat, sondern welche Inhalte die Gebäude vermitteln. Aber: wie werden diese verstanden oder gelesen?

An dieser Stelle muss an die Wirkungsweise der Semiotik erinnert werden. Die Verstehbarkeit von Formen und wie sie interpretiert werden ist nicht vom Gutdünken eines Gestalters abhängig, sondern wird durch Konvention gebildet. Wie allen Gegenständen sind auch den Bauformen Bedeutungen eingeschrieben, die mit ihrem Zweck oder ihrer Funktion nicht unbedingt etwas zu tun haben.

Interessanterweise sind durch das Kopieren von Formen diese Konnotationen nicht wiederholbar (Postmoderne); andererseits sind manche Formen nicht mehr verwendbar, weil ihnen eine besondere Bedeutung eingeschrieben ist (Axialität, Satteldach). Aus diesem Dilemma ergibt sich ein gewisser Innovationszwang. Nur die unbeschriebene Form eignet sich als Trägerin von (neuen, eigenen) Inhalten.

Das weiß natürlich auch die Architekturrezeption und stürzt sich mit Gier auf das Neue, eben weil es noch interpretierbar ist. Und weil als Erfolg eines Architekten – noch vor dem Honorar – sein Erscheinen auf den Glanzseiten diverser (Fach-) Zeitschriften gilt, wird aus dem Innovationszwang ein Wettkampf der neuen Einfälle. Wer eine Fassade aus einem, für Fassaden noch nie verwendeten Material baut, wird es mit hoher Wahrscheinlichkeit auf die Titelseiten der Gazetten schaffen und die „Kritik“ wird einen sofisticated Kommentar dazu liefern...

Aus der Architekturkritik hat sich durch Populärisierung und mediale Verbreitung ein selbstläufiges System abgelöst, das eigene Kriterien der Beurteilung bildet. Selbstreflexiv braucht dieses System keine Korrelation zu einer Lebenswirklichkeit, wie sie der Architektur immanent ist. Fundamentale Entwurfskriterien bleiben dabei leicht auf der Strecke.

Oft kann aus Grundriss und Schnitt mehr an Raumeindruck herausgelesen werden, als eine Fotografie wiederzugeben vermag. Jeder, der schon einmal in einem ernstzunehmenden Entwurfsprozess war, weiß wie entscheidend es sein kann, wie viel und wohin sich ein Raum öffnet, woher ein Weg kommt und wodurch er geführt wird etc. Manches davon ist gar nicht abbildbar.

Architektur und Architekturkritik standen in einem fachinternen Diskurs immer schon im Wechselspiel, aus dem sich jeweils gültige Qualitätskriterien bildeten. Geradezu auffällig ist, dass in Fachjurien in der Regel keine große Debatte notwendig ist, was als Qualität zu gelten hat. Fallweise dennoch stattfindende Auseinandersetzungen liegen auch in der Natur der Sache, weil der Diskurs ständig in Bewegung ist. Architektur kann man in diesem komplexen Spiel von Übereinkommen als ein eigenständiges System verstehen.

Dieses wird nun von einem genauso eigenständigen medialen System überlagert und dominiert. Das ist, meiner Meinung nach, durchaus unheilvoll: als würden einem beim Versuch, Qualität zu erkennen, die Augen trüb. Die schiere Masse an Publikationen führt zwangsläufig zu einer Unübersichtlichkeit, bei der Substanzielles nicht mehr von inszenierter Belanglosigkeit unterscheidbar ist.

Die Architekten wirken dabei selbst kräftig mit. Neue technische Möglichkeiten nutzend, stürzen sie sich in manischer Form auf die fotorealistische Darstellung des noch nicht Gebauten. Natürlich war das Schaubild neben Plan und Modell immer schon eine Darstellungsmöglichkeit, es blieb aber Abstraktion der Realität. Inzwischen ist weniger wichtig, was dargestellt wird, als dass es echt ausschaut. Dieses Vorgehen wird mit der Begründung gerechtfertigt, nur mehr durch perfekte virtuelle Animation Bauherren von Architektur überzeugen und einem Laienpublikum zugänglich machen zu können. Das schlägt unweigerlich auf die Fachjurien zurück: Ein Siegerprojekt muss durch seine Präsentation einer breiten Öffentlichkeit verständlich sein.

Ich will jetzt aber nicht in das übliche Lamento verfallen, das Bild der Realität sei wichtiger als die Realität selbst, was ja gewissermaßen Tatsache ist. Ich will nur auseinander halten, dass es sich um zwei unterschiedliche und eigenständige Systeme handelt: reale und mediale Architektur.

Es ist auch nichts gegen ein Schießen der Architektur auf mediale Wirksamkeit zu sagen. Aber nicht einzusehen ist, warum ein einigermaßen stabiles Gefüge von Kriterien schwabbelig – oder schlimmer noch – bedeutungslos werden soll.

Einer Sichtweise, die das Vorhandensein der beiden Systeme als Übergangsstadium sieht, bei dem am Schluss das mediale, weil dominante übrig bleibt, kann ich nichts abgewinnen.

Architektur, die den Kontakt zur Lebenswirklichkeit verliert, wird zynisch.

ausschreibung

auszeichnung des landes tirol für neues bauen 2006

unterlagen Zur Einreichung gefordert ist eine Dokumentation des jeweiligen Bauwerks in Form von maximal 6 Karten im Format A5 (14,8 x 21,0 cm; Papierstärke 160 g bis 200 g) pro Projekt.

abgabetermin bis 8. 9. 2006
(Poststempel)

adresse aut. architektur und tirol
Lois-Welzenbacher-Platz 1
6020 Innsbruck

ausschreibung

Die Kulturabteilung im Amt der Tiroler Landesregierung, die Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg, Sektion Architekten, die Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Landesverband Tirol sowie aut. architektur und tirol laden ein zur Einreichung hervorragender Bauten für die „Auszeichnung des Landes Tirol für Neues Bauen 2006“.

qualifikation

Eingereicht werden können in Tirol ausgeführte Bauwerke, die von ArchitektInnen bzw. IngenieurInnen geplant wurden. Als Voraussetzung gilt, dass die Fertigstellung zwischen 2004 und 2006 erfolgte und die im Bauwerk angelegte Auseinandersetzung mit den Problemen unserer Zeit in ästhetischer wie innovatorischer Hinsicht als besonders vorbildlich zu bezeichnen ist.

Da der Begriff „Neues Bauen“ möglichst umfassend aufgefasst werden soll, beziehen sich die Auszeichnungen nicht nur auf das Fachgebiet Architektur, sondern auch auf Leistungen des Bauingenieurwesens. Arbeiten können von jeder Person (ArchitektIn, BauingenieurIn, BaumeisterIn, BauherrIn, Bauträger usw.) eingereicht werden.

ausstellung

hubert prachensky

Archiv für Baukunst
Lois-Welzenbacher-Platz 1
6020 Innsbruck, 3. Stock

eröffnung Montag, 26. Juni,
19.30 Uhr

ausstellungsdauer
26. Juni bis 16. September

öffnungszeiten Di bis Fr 12.00 –
18.00 Uhr, Sa 12.00 – 16.00 Uhr

Eintritt frei

Aus Anlass seines 90. Geburtstags würdigt das Archiv für Baukunst das Lebenswerk von Hubert Prachensky, einem der bedeutendsten Tiroler Architekten der Nachkriegszeit, in Form einer Ausstellung, die sowohl Großprojekte und Hauptwerke als auch weniger bekannte Bauten und Wettbewerbsbeiträge des Architekten zeigt. Neben einer biographischen Aufarbeitung wird Prachenskys Rolle innerhalb der Tiroler Kulturgeschichte sowie seine Beteiligung an der künstlerischen und wirtschaftlichen Entwicklung von Innsbruck und Tirol dargestellt.

jury

Valentin Bearth (Bearth + Deplazes), Architekt
Michael Hofstätter (PauHof), Architekt
Bart Lootsma, Professor für Architekturtheorie an der Universität Innsbruck
Der Jury steht es frei, auch nicht eingereichte Bauwerke in ihre Auswahl einzubeziehen.

verleihung der auszeichnung

Die Bekanntgabe der Juryentscheidung und die Auszeichnung erfolgen durch Landesrat Erwin Koler in Form einer Urkunde, die bei einer Festveranstaltung im November 2006 den UrheberInnen der ausgezeichneten Bauten überreicht wird. Alle Projekte werden im Rahmen einer Ausstellung im aut. architektur und tirol im Adambräu präsentiert und die ausgezeichneten Projekte in einer Broschüre publiziert.



1 Foto Archiv für Baukunst

aut: dankt

allen subventionsgebern, partnern, sponsoren, Förderern und Mitgliedern

BUNDESKANZLERAMT ■ KUNST

Kultur

STADT INNSBRUCK

Arch+Ing

FROSCHL BAU

CREATIV
BETON

HALOTECH
LICHTFABRIK

STATOIL

INNSBRUCK

WETSCHER

bulthaup

bARTH

bENE

REITER

DORR

STO

Fassade
Innenraum
Beton

programmübersicht

fr 16.06.06 15.00 Uhr	kinderprogramm „Mit allen Sinnen durchs Adambräu“ (in Kooperation mit klangspuren barfuß)
mo 19.06.06 19.00 Uhr	buchpräsentation und vortrag Peter Lorenz „re_action_s“
do 22.06.06 19.00 Uhr	ausstellungseröffnung „BitterWeber: Live like this!“ lesung Raul Zelik „Made in Venezuela. Notizen zur Bolivarianischen Revolution“
sa 24.06.06 11.00 Uhr	aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung „BitterWeber: Live like this!“
do 29.06.06 18.00 Uhr	ausstellungseröffnung „DAS ARCHIV (Sabina Kaeser und Thomas J. Hauck): Ein Netzwerk mit rotem Faden“
do 06.07.06 19.00 Uhr	führung durch die Ausstellung „BitterWeber: Live like this!“
di 11.07.06 09.00 Uhr	kinderprogramm 2-tägiger Sommerworkshop
mi 12.07.06 09.00 Uhr	„Geheime Orte“
sa 29.07.06 11.00 Uhr	aut: brunch mit Einführung in die Ausstellung „BitterWeber: Live like this!“
do 24.08.06 19.00 Uhr	führung durch die Ausstellung „BitterWeber: Live like this!“
sa 02.09.06 11.00 Uhr	aut: brunch mit Einführung in die aktuelle Ausstellung ausstellungsende „BitterWeber: Live like this!“ und „DAS ARCHIV: Ein Netzwerk mit rotem Faden“

impressum

Medieninhaber und Herausgeber:
aut. architektur und tirol
lois welzenbacher platz 1
6020 innsbruck, austria
www.aut.cc, office@aut.cc
t + 43.512.57 15 67
f + 43.512.57 15 67 12

öffnungszeiten

di – fr 11.00 – 18.00 Uhr
do 11.00 – 21.00 Uhr
sa 11.00 – 17.00 Uhr
an Feiertagen geschlossen

Redaktion: Claudia Wedekind,
Arno Ritter, Astrid Schöch
Typografisches Konzept:
Bohatsch Visual Communication
Satz: Claudia Wedekind
Erscheinungsort: Innsbruck
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S

aut ist Mitbegründer der
Architekturstiftung Österreich

Architekturstiftung Österreich



vorschau

september bis november

miller & maranta

Ausstellung des schweizer Architekturbüros
Quintus Miller und Paola Maranta